



FOKUS THEMA

Wanderversammlung 2024 –
Bericht und Impressionen

Seite 8–11



KURZ & KNAPP

Aktuelle Termine
Eigene Bienen in Wachtberg
Besuch bei Paul Jungels
Politische Arbeit in Berlin

Seite 4–7



BUNTUM INFO

Aktuelle Buchtipps
Honigprämierung 2024
2. Vespa-velutina-Tagung des BMEL

Seite 12–17



Mit exklusivem
Honig-Rezept
zum Ausdrucken!

Seite 19

Persönliche Eindrücke aus Luxemburg: die 92. Wanderversammlung

Liebe Leserinnen und Leser,

Fokusthema dieser Ausgabe von D.I.B. AKTUELL kompakt ist der Kongress deutschsprachiger Imker, die 92. Wanderversammlung, welche vom 05. bis 07. September in Luxemburg stattfand. Ergänzend dazu möchte ich vorab die aus meiner Sicht wichtigsten Fakten und Erkenntnisse zusammenfassen und von meinen Eindrücken berichten. Erfreulicherweise nahmen erstmals acht Verbände an der Konferenz teil. Die Veranstaltungshalle war eine gute Wahl und die Aussteller konnten sich direkt präsentieren sowie mit den Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch kommen. Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstellen der internationalen Verbände nutzten die Möglichkeiten für einen fachlichen Austausch. Die Themenauswahl war zudem sehr aktuell und behandelte mehrere dringende Herausforderungen:

Insbesondere die invasive Hornissenart *Vespa velutina* stellt eine Bedrohung für Imkerei, Obst- und Weinbau sowie die Bevölkerung dar. Leider fehlen in Deutschland bundeseinheitliche Vorgehensweisen zur Bekämpfung, was durch

den Föderalismus und die damit verbundenen Zuständigkeiten erschwert wird. Ohne das Engagement der Imker/innen, der Verbände und Task Forces wäre die Lage wahrscheinlich dramatischer. Erfahrungsberichte zeigten, dass koordiniertes Handeln notwendig ist. Zudem müssen Forschungsvorhaben, die nicht-chemische Verfahren untersuchen, dringend finanziell gefördert werden.

Ebenfalls eine große Gefahr für den Fortbestand der Bienen bleibt *Varroa Destructor* und die sie als Vektor benutzenden Viren. Weitere interessante Themen in diesem Zusammenhang – insbesondere im Hinblick auf die Entwicklung einer nachhaltigen Imkerei – waren die Zucht von varroaresistenten Bienen sowie eine Betriebsweise ohne Varroazide.

Auch das Flügeldeformationsvirus wurde thematisiert: So wurden u. a. die Auswirkungen der Virusmutante DWV-B auf die Überlebensrate der Bienen eindrucksvoll dargestellt. Insbesondere PCR-Untersuchungen sollten genutzt werden, um diese Variante in den Vermehrungsvölkern für Belegstellen auszuschließen.

Zudem ging es um den Zusammenhang zwischen Trachtbeginn und Wintersterblichkeit: Konkret veranschaulichten die Dienstleistungszentren Ländlicher Raum (DLR-RP) dazu im Foyer, dass ein früher Trachtbeginn zu erhöhter Wintersterblichkeit führt. Beide Punkte müssen Imkerinnen und Imker meines Erachtens im Blick haben.

Grundsätzlich können praxisbezogene Forschung und wissenschaftlich untermauerte Erkenntnisse der Imkerschaft helfen, die Bienenhaltung weiterhin zu gestalten bzw. zu ermöglichen. Dazu sollten wir Imker/innen bereit sein, neue sowie bereits bekannte, wissenschaftlich untermauerte Erkenntnisse zu nutzen und Veränderungen zuzulassen. Denn: **Wir haben es selbst in der Hand!**

Einziges Wermutstropfen waren die Besucherzahlen. Leider waren diese eher gering, weshalb das Konzept aus meiner Sicht überdacht werden muss. Dennoch freuen wir uns schon auf Dresden 2026, wo wir als D.I.B. turnusmäßig die 93. Wanderversammlung ausrichten werden!

Herzlichst, Ihr Torsten Ellmann



IMPRESSUM

Herausgeber

Deutscher Imkerbund e.V.
Villiper Hauptstraße 3 | 53343 Wachtberg
Telefon: 0228/93 29 2-0
Fax: 0228/32 10 09
E-Mail: info@imkerbund.de
Internet: www.deutscherimkerbund.de

Redaktion

Marion Hülshoff/Sandra Kuckenberger

Weiterer fachlicher Input

Dr. Sebastian Spiewok

Layout

STEFFEN MEDIA GmbH
Friedland | Usedom
Bahnhofstraße 63 | 17438 Wolgast
www.steffen-media.de

Coverbild

AdobeStock (280601979)/Bettapoggi

GESCHÄFTSZEITEN BUNDESGESCHÄFTSSTELLE:

Montag bis Freitag: 08:00 bis 12:00 Uhr
Montag und Mittwoch: 13:00 bis 16:00 Uhr

■ EDITORIAL	2
■ KURZ & KNAPP	4-7
TERMINE	
Übersicht	4
Vertreterversammlung im Dezember	4
Fortbildungen in der D.I.B.-Akademie	5
AKTUELLES	
Eigene Bienen in Wachtberg	6
Politische Arbeit in Berlin	6
Besuch bei Paul Jungels	7
■ FOKUSTHEMA	8-11
WANDERVERSAMMLUNG 2024	
Bericht	8-10
Impressionen	11
■ BUNTUM INFORMIERT	12-17
Seitenweise wissenswert:	12-13
Aktuelle Buchtipps	
Fachkundige Analysen –	14-15
strengste Kriterien: Honigprämierung 2024	
Unmut in Pforzheim:	16-17
Vespa-velutina-Tagung des BMEL	
■ UND SONST	18-19
Rezept-Hinweis	18
Exklusives Honig-Rezept:	19
Orange-Honey Teatime „mediterran“	

INHALT

Schnell notiert: aktuelle Termine in den nächsten Wochen ...

Die nachfolgende Übersicht zeigt Termine der nächsten Wochen mit Teilnahme des D.I.B. und/oder (von Mitgliedern) des Präsidiums:

OKTOBER			
05.10.	Mayen	35. Mayener Vortragsreihe D.I.B. mit eigenem Informationsstand vertreten	Kulturhalle Ochtendung bei Mayen Langenbergstraße 1 56299 Ochtendung
12.10./13.10.	Salzkotten	175-jähriges Jubiläum und Honigmarkt Teilnehmer: Präsident Torsten Ellmann sowie das Präsidium	Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e.V. Langewanneweg 75 59063 Hamm
26.10./27.10.	Parchim	Vertreterversammlung und Imkertag Teilnehmer: Präsident Torsten Ellmann	Landesverband der Imker Mecklenburg-Vorpommern e.V. Feldstraße 3 17033 Neubrandenburg
26.10./27.10.	Chemnitz	Vertreterversammlung und Sächsischer Imkertag Teilnehmer: Präsidiumsmitglied Dr. Dr. Helmut Horn	Landesverband Sächsischer Imker e.V. Untere Hauptstraße 79 09243 Niederfrohna

6./7. Dezember: Hochrelevantes auf der D.I.B.-Agenda ...

In der ersten Dezemberhälfte stehen zwei für den Deutschen Imkerbund hochrelevante Termine auf der Agenda:
Am Freitag, dem 06.12., trifft sich

das Erweiterte Präsidium (nicht öffentlich) – am Samstag, dem 07.12., findet die diesjährige öffentliche Vertreterversammlung des D.I.B. statt.

Tagesordnungspunkte der Vertreterversammlung sind u. a. die Wahl verschiedener Beiräte sowie die Wahl eines Rechnungsprüfers bzw. einer Rechnungsprüferin.

Vertreterversammlung 2024:

Termin: Samstag, 7. Dezember 2024
Tagungsort: Gustav-Stresemann-Institut e. V.
Langer Grabenweg 68
53175 Bonn

Aktuelle Fortbildungen in der D.I.B.-AKADEMIE

Ab Oktober warten neue Online-Seminare in der D.I.B.-AKADEMIE auf Sie!

Am 17.10.2024 steht alles rund um das Vereinsmanagement auf der Agenda:

Erfahren Sie mehr über eine professionelle Vereinsorganisation und wie es gelingt, einen Verein zeitgemäß zu führen. Trainingsinhalte:

- Starkes Vereinsmanagement in Zeiten des Wandels
- Grundlagen der ordnungsgemäßen Geschäftsführung
- Effiziente Vereinsorganisation und moderne Vereinsführung
- Strukturen hinterfragen, den Verein zukunftsorientiert ausrichten
- Chancen der Digitalisierung

Das Thema Informatik im Verein bieten wir am 22.10.2024 an.

Die Webinare finden online von 18:30–20:00 Uhr statt. Teilnehmen kann jedes Mitglied eines Imkervereins, der einem Landesverband angeschlossen ist.

Gut zu wissen: Es gibt nur noch wenige Plätze, schnell sein lohnt sich!

Für das Webinar „Grundlagen – Steuern und Betriebswirtschaft“ gibt es aktuell eine Warteliste für den nächsten Termin.

Jetzt informieren und anmelden!



Wir haben aufgestockt: zwei Bienenvölker jetzt im „Haus des Imkers“ ...



Am Samstag, dem 31.08.2024, war es endlich so weit: Die Geschäftsstelle des D.I.B. in Wachtberg-Villip bekam zwei eigene Bienenvölker. Diese verleiht der Geschäftsstelle nun – vor allem im Frühjahr und

Sommer – zusätzliche emsige Geschäftigkeit. Man könnte sagen, neben dem „Haus des Imkers“ gibt es nun auch ein „Haus der Bienen“!

Geschäftsstellenmitarbeiter und Imker Dr. Stefan Hoffmann hatte den Umzug der Bienen aus seinem heimischen Garten gut vorbereitet. Schon Wochen vorher kümmerte er sich um die notwendige Ausstattung: baute die Bienenkästen zusammen, imprägnierte sie mit Leinöl und bestellte die Rähmchen.

Auch der Standort wollte mit Bedacht gewählt werden, um den Bienen eine möglichst ungestörte Einflugschneise in die Beute zu bieten. Aber auch Nachbarn und Passanten sollen zukünftig vom Bienenflug nicht negativ beeinträchtigt werden. Daher wurde ein kleiner, seitlicher Innenhof gewählt, der nicht direkt am Haupteingang

liegt. Da die D.I.B.-Geschäftsstelle von einigen Seiten von vielen bienenfreundlichen Früh- bis Spätblüheren umgeben ist, hoffen alle Mitarbeiter/innen auf ein schnelles Einleben der Bienen.

Herr Hoffmann ist seit mehreren Jahrzehnten Imker und hat auch im Fach Bienenkunde promoviert. Er wird sich zukünftig also mit viel Sachverstand und Herzblut um die beiden Völker kümmern. Die eigenen Bienenstöcke sollen aber nicht nur Zierde sein, sondern vielmehr eine direkte und ortsnahe Schulung in puncto Bienenhaltung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle möglich machen.

Wir werden weiterhin berichten, was beim D.I.B. und bei unseren Bienen so los ist und sie durch das Jahr begleiten ...

Zeit für wichtige Gespräche: Politische Arbeit in Berlin ...

Anfang September in Berlin:

Treffen zwischen Torsten Ellmann, Präsident des Deutschen Imkerbundes, und Karl Bär, Mitglied des Deutschen Bundestages und Obmann der Grünen im Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft. Gemeinsam diskutierten sie mehrere Themen, die die Imkerschaft bewegen.

Wir danken Herrn Bär für die Zeit, die er sich für das ausführliche Gespräch genommen hat.



Beispielhaft für erfolgreiche Resistenzzucht: Besuch bei Paul Jungels ...

Vor dem Start des 92. deutschsprachigen Imkerkongresses in Luxemburg nahm Präsident Torsten Ellmann die Möglichkeit wahr, den bekannten Luxemburger Züchter Paul Jungels zu besuchen. Jungels ist bekannt für seine herausragende Leistung in der Varroaresistenz-Zucht. Seine Zuchtvölker muss er seit sieben und seine Wirtschaftsvölker seit vier Jahren nicht mehr behandeln. Ellmann informierte sich über Jungels praktische Zuchtarbeit, dessen Fokus auf dem Auszählen von sich vermehrenden Milben in den Brutzellen liegt. Beide diskutierten zusammen mit Blick auf das Projekt Varroa 2033 über den erfolgreichsten Weg zur Varroaresistenz.

Ellmann und Jungels waren sich einig darin, dass der Weg im Umgang mit der Milbe weg vom ständigen Medikamenteneinsatz führen muss. „Nach 40 Jahren Varroabehandlung muss man auch mal einsehen, dass es so nicht weitergehen kann“, sagt Jungels. Und Ellmann ergänzt: „Wir können nicht von Landwirten immer wieder einen geringeren Einsatz von Pflanzenschutzmitteln fordern und selbst nicht bereit sein, diese Forderung bei uns umzusetzen.“ Jungels Arbeit ist für Ellmann ein klares Beispiel dafür, dass die Resistenzzucht erfolgreich sein kann. Als eine große Herausforderung sieht er neben der Resistenzzucht aber auch die Weiterbildung der Imkerinnen und

Imker, um die Betriebsweisen anzupassen.

Ellmann bekannte sich noch einmal zu dem Ziel, varroaresistente Bienen in Deutschland in der Fläche zu verbreiten: „Ob das schon 2033 gelingt, sei dahingestellt. Aber wir brauchen eine Vision und hier sollten wir alle an einem Strang in dieselbe Richtung ziehen, egal um welche Bienenrasse es sich handelt.“

Die dritte Arbeitstagung von Varroa 2033 wird vom 01. bis zum 03. November 2024 im Zusammenhang mit der Züchertagung des Deutschen Imkerbundes im hessischen Hofgeismar stattfinden.

Weitere Informationen zu der Tagung finden Sie hier: <https://varroaresistenzprojekt.eu/einzeltermin/3-arbeitstagung-in-hofgeismar-hessen.html>



Fachlicher Austausch mit positiver Perspektive – weg vom Medikamenteneinsatz:
D.I.B.-Präsident Torsten Ellmann bei Paul Jungels

(Quelle: D.I.B.)

„Quo vadis, Imkerei?“: 92. deutschsprachiger Imkerkongress in Luxemburg

Länderübergreifender Wissensaustausch: Auch in der Imkerei hilft der Blick über den Tellerrand! Der auch unter dem Namen „Wanderversammlung“ bekannte deutschsprachige Imkerkongress war in diesem Jahr mit „Quo vadis, Imkerei?“ betitelt. Das heißt frei übersetzt so viel wie: „Wohin geht es mit der Imkerei?“. Da gute Diskussionen viel Fachwissen voraussetzen, bot diese Veranstaltung ein umfangreiches Vortragsprogramm und genügend Raum für fachlichen Austausch.

Alexandra Arendt, Präsidentin des luxemburgischen Imkerverbandes, eröffnete am Donnerstag, dem 05.09.2024, den 92. deutschsprachigen Imkerkongress im European Convention Center Luxemburg. Sie begrüßte zunächst alle anwesenden Besucher und die Präsidenten der Imkerverbände aus Belgien, Österreich, Südtirol, Liechtenstein, der Schweiz und Deutschland.

Auch die luxemburgische Ministerin für Landwirtschaft, Ernährung und Weinbau, Martine Hansen, war am Eröffnungstag zugegen und wies in ihrer Rede auf den wichtigen Beitrag der Imkerei zum Erhalt der Biodiversität durch die Bestäubungsleistung der Bienen hin. „Wir benötigen fleißige Bienen und fleißige Imker“, betonte Hansen. Das Vertrauen der Verbraucher/innen könne mit Qualität und Authentizität aufrechterhalten werden.

Präsidenten der Imkerverbände tauschen sich aus

In der anschließenden Diskussionsrunde tauschten sich die anwesenden Landespräsidenten zu aktuellen Themen aus. Schon allein aufgrund der Größen der Länder wurden Unterschiede deutlich. Liechtenstein beispielsweise ist ein Land mit 40.000 Einwohnern und davon sind ca. 100 Imker/innen mit insgesamt etwa 1.000 Völkern. In Österreich werden dagegen etwa 320.000 Völker gehalten, in Deutschland sind etwa 138.000

Imker/innen mit rund 900.000 Völkern über den D.I.B. organisiert. Die Imker/innen aller sieben Länder eint sicher die Faszination für die Bienen und das Interesse am nachhaltigen Umgang mit der Natur.

Wie wichtig der gegenseitige Austausch ist, zeigt sich auch am Umgang mit invasiven Arten wie der Vespa velutina. Die Asiatische Hornisse ist in Liechtenstein, Südtirol und Österreich bisher noch nicht nachgewiesen worden, steht aber in Liechtenstein gewissermaßen, von der Schweizer Seite aus, „vor der Haustür“. Hierbei profitieren die noch nicht betroffenen Länder von den Erfahrungen der Länder, in denen sich diese Hornissenart bereits seit ein paar Jahren ausbreitet. Liechtenstein hat beispielsweise gemeinsam mit der Schweiz eine Task Force gebildet, um schnell und fachgerecht reagieren zu können.

Im Gastgeberland Luxemburg wurden im Jahr 2024 bis Anfang September insgesamt 25 Nester aufgespürt, im Vergleich zu den 5 Nestern je Jahr in den vorangegangenen Jahren besteht hier seit 2020 nun demnach ein deutlicher Aufwärtstrend. In Belgien sei die Feuerwehr in der Bekämpfung der Asiatischen Hornisse sehr geschult und unterstütze hier vorbildlich, aber auch allgemein seien dort alle Beteiligten bei dem Thema sehr aufmerksam und bemüht, der Ausbreitung Einhalt

zu gebieten, erzählt Eric Fonk, Präsident des belgischen Verbandes. Ähnliches berichtete auch der Präsident des Südtiroler Imkerbundes, Christian Trafoier. Zivilschutz und Berufsfeuerwehr seien gerüstet, die Landwirtschaftsschulen seien vorbereitet. Es gebe bereits Meldestellen, geschulte Fachberater und geeignete Drohnen. In Österreich sind die Bundesländer für die Bekämpfung zuständig, womit dort eine ähnlich Situation wie in Deutschland herrscht. Bislang gab es in Österreich allerdings nur einen einzigen Fund eines Einzeltiers. In den 26 Kantonen der Schweiz gibt es ebenfalls getrennte Zuständigkeitsbereiche, aber auch der Bienengesundheitsdienst leistet Unterstützung, der Schweizer Präsident, Arnold François, berichtete erfreulicherweise, dass es in diesem Jahr bisher zu keinen Schädlingen an den Völkern gekommen sei.

Von kleinen Milben bis echten Braunbären – die Herausforderungen sind vielfältig

Auch die Varroa und verschiedene Projekte wurden thematisiert, wie das von Torsten Ellmann erwähnte Projekt „Varroa 2033“ und ein Schweizer Projekt, in dem Versuche ohne Behandlung der Milbe bei mehreren Imkern laufen. In Liechtenstein sei die Resistenzzucht dagegen schwierig, da es relativ wenige Imkerinnen und Imker und Bienenvölker gebe, berichtete der Präsident des Liechtensteiner Verbandes.



Die Präsidenten der teilnehmenden Verbände, sowie die Ministerin für Landwirtschaft, Ernährung und Weinbau, Martine Hansen (Mitte) und der Vertreter des Umweltministeriums (rechts).

Quelle: D.I.B.

Aus Südtirol wurde dagegen von ganz anders dimensionierten Widersachern der Imkerei berichtet: Hier räubern teilweise Braunbären an Bienenstöcken und gefährden mit ihrer Anwesenheit natürlich potenziell auch die sich dort aufhaltenden Imkerinnen und Imker.

Ein weiteres Themengebiet, das derzeit immer wieder aufflammt, ist die Koexistenz von Wild- und Honigbienen und die Diskussion um eine etwaige Konkurrenz zwischen diesen. Es wurde betont, dass einzelne Studien, die beispielsweise in Amerika durchgeführt wurden, nicht pauschal auf andere Regionen übertragen werden können. Daher ist es – wie so oft – generell empfohlen, beide Seiten zu sehen und auch anzuhören. Luxemburg hat zu dieser Thematik einen Leitfaden herausgebracht. Generell lässt sich aber festhalten: Das eigentliche Problem ist ein knappes Nahrungsangebot für Honigbienen, Wildbienen und andere Bestäuber. Man

war sich einig, dass ein generelles Verbot von Honigbienen in Naturschutzgebieten und drumherum nicht als zielführend in der Sache betrachtet werden kann.

Einigkeit bestand auch bei der Auslegung der EU-Honigrichtlinie. Hier fordert der D.I.B., wie auch die anderen anwesenden Verbände, die Angabe aller prozentualen Anteile in Mischhonigen. Der Verbraucher sollte klar und eindeutig erkennen können, was er kauft. Diese Forderung hatte der Deutsche Imkerbund bereits zusammen mit weiteren 14 Verbänden in einem Positionspapier festgehalten.

Ellmann wies zudem auf die Marke des D.I.B. „Echter Deutscher Honig“ hin, die seit 1925 existiert. Sie wurde damals zur Abgrenzung gegenüber Import- und Kunsthonig gegründet. Die Ziele haben sich damit bis heute nicht geändert: Die Marke bietet heimischen Honig mit kontrollierter und nachhal-

tiger Qualität, auf die die Verbraucher/innen vertrauen können.

Die angeregte und anregende Podiumsdiskussion fand ihren Schlusspunkt in hier stichwortartig angeführten Botschaften der Landespräsidenten: Man solle gelassen bleiben, zunächst nachdenken und genügsam sein (Belgien), man solle nicht nur die Probleme sehen, sondern gemeinsame Lösungen suchen (Luxemburg) und einen guten Austausch auf Augenhöhe führen (Deutschland).

Die Mischung macht es – auch beim Vortragsprogramm!

Mit einem Einblick in die weltweit über 20.000 Arten fassende Welt der Wildbienen begann Dr. Alexander Weigand das Vortragsprogramm am Freitagvormittag. In Luxemburg kommen etwa 346 verschiedene Arten vor; in Deutschland sind 558 verschiedene Arten nachgewiesen. Zur Bestimmung der Arten werde teilweise Künstliche Intelligenz (KI) verwendet.

Doch Krankheiten, Schädlingsbefall, der Rückgang natürlicher Lebensräume, Verlust von Nahrungs- und Nistangeboten und der Übereinsatz von Düngemitteln und Pestiziden sowie Monokulturen machen den Wildbienen zu schaffen.

So ist auch der Klimawandel ein Thema, das Flora und Fauna beeinflusst. Diesen Einflüssen widmete sich Valon Mustafi vom Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen in seinem Vortrag. Er stellte den Zusammenhang des früheren Trachtbeginns im Frühjahr mit einem höheren Varroabefall im Bienenvolk her. Die immer häufigeren milden Winter führen zur Winterbrut und damit ebenfalls zur Begünstigung der Milben.

Deutlich unbekannter als Varroa ist sicherlich Tropilaelaps, eine Milbe, die sich vom Osten her derzeit bis auf die Krim weiterverbreitet hat. Von den vier vorkommenden Arten befallen zwei auch die Westliche Honigbiene *Apis mellifera* und eine Art davon sei auf dem Weg Richtung EU. Dr. Sebastian Spiewok, Redakteur des Deutschen Bienen-Journals und Berater beim Deutschen Imkerbund, stellte die Ausbreitung der Milbe, ihren Entwicklungszyklus sowie die Behandlungsmöglichkeiten vor.

Mehr Biodiversität – auch im urbanen Raum

Klaus Körber, ehemaliger Mitarbeiter der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau, berichtete von Projekten für Stadt- und Landschaftsplanung für mehr Biodiversität im urbanen Raum. Er beschrieb mit viel Wissen und erfrischendem Wortwitz, wie zum Beispiel mit der Wahl unterschiedlicher Lindenarten mit unterschiedlichen Blühzeitpunkten das vorhandene Nahrungsangebot für Bienen und andere Insekten erweitert werden könne. Auch die Unterpflanzung von Bäumen sei

eine wichtige Möglichkeit, Vielfalt zu schaffen.

Konsens der ersten Vortragsreihe war auf jeden Fall eins: Es müsse eine Vielfalt an Blühangeboten und Habitaten erhalten werden und, wo es möglich ist, auch neu geschaffen werden. Dabei könne jeder, ob im eigenen Garten und auch auf dem Balkon, mitmachen.

Die zweite Vortragsreihe am Samstag enthielt zwei Vorträge zu *Vespa velutina*. So wurde das Grundlagenwissen über die Asiatische Hornisse von Quentin Rome vom Musée national d'Histoire naturelle Paris vermittelt. Anschließend erklärte Ton van Osch vom Kreisverband der Imker im Kreis Merzig Wadern am Beispiel des Saarlands, wie dort Nester der invasiven Art ausfindig gemacht und bekämpft werden.

Prof. Dr. Elke Genersch, Länderinstitut für Bienenkunde Hohen

Neuendorf, referierte zu bienenpathogenen Viren und stellte aktuelle Forschungsergebnisse zum Flügeldeformationsvirus (DWW) vor.

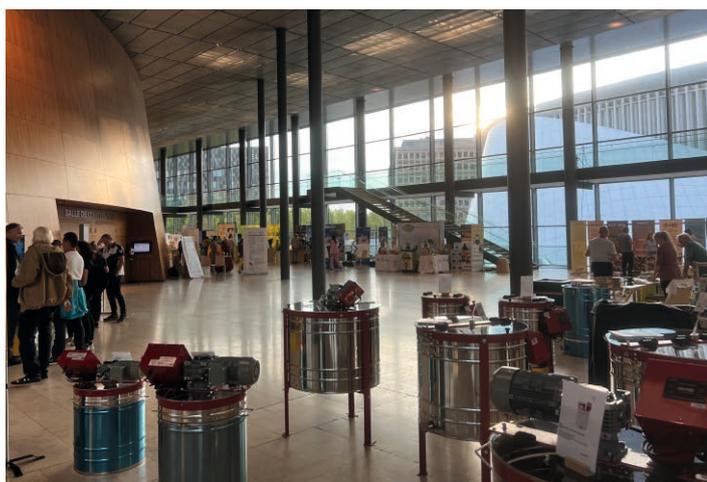
Fachberater Johann Fischer, Institut für Bienenkunde und Imkerei Bayern, beleuchtete Wege zur chemiefreien Imkerei. Er rief das Publikum dazu auf, durch eine Anpassung der Betriebsweisen den Einsatz von Varroaziden bis 2033 deutlich zu reduzieren.

Und wie geht's jetzt weiter?

Der Imkerkongress 2024 in Luxemburg endete nach viel informativem Austausch mit der traditionellen Übergabe der Kongressfahne. Alexandra Arendt, Präsidentin des luxemburgischen Verbandes, überreichte diese an Torsten Ellmann, Präsident des Deutschen Imkerbundes. Im Jahr 2026 wird der 93. deutschsprachige Imkerkongress vom 08.–11. Oktober in Dresden stattfinden.



Europaweit bekannt: das European Convention Center auf dem Kirchberg in Luxemburg war Austragungsort des Kongresses.



In der Ausstellungshalle konnten sich die Besucher/innen zu den Angeboten und Produkten von über 30 Ausstellern informieren – auch sieben Länderstände waren vertreten.



Beim D.I.B. gab es eine große Vielfalt an deutschen Honigen zu bestaunen und viel fachlichen Austausch sowie Informationen in Form von Broschüren und Infotafeln.



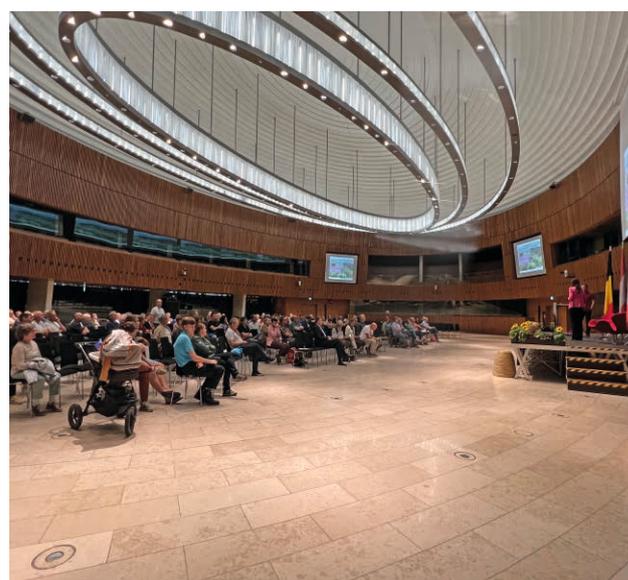
Alexandra Arendt, Präsidentin des luxemburgischen Verbandes, bei ihrer Begrüßungsansprache.



Am Stand des D.I.B.: Torsten Ellmann im Gespräch mit seinen Präsidentenkollegen



Nach den Vorträgen gab es noch Gelegenheit für das Publikum, mit den Referenten in Austausch zu treten. Hier zu sehen die Referenten des ersten Vortragstages.



Ein Blick in den Vortragssaal mit zahlreichen interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern.

Alle Bildquellen: D.I.B.

Seitenweise wissenschaftlich: aktuelle Buchtipps ...

Faszinierend für Groß und Klein: Die Konferenz der Vögel ...

Voraussichtlich im September 2024 erscheint das 144-seitige Werk „Die Konferenz der Vögel“ des österreichischen Autors Maximilian Hauptmann – illustriert von Teelke Limbeck.

Inspiziert von einem persischen Märchen aus dem 12. Jahrhundert, erzählt es die Geschichte von zehn Vögeln, darunter Wiedehopf, Nachtigall und Adler, die sich auf die Suche nach ihrem König machen. Dieser König soll ihnen Antworten auf ihre Fragen geben und ihre Ängste nehmen. Auf ihrer Reise müssen die Vögel zahlreiche Herausforderungen meistern, wie das Überqueren uferloser Meere und das Überstehen wilder Stürme. Dabei entdecken sie,

dass sie alles, was sie brauchen, in sich selbst finden können. Die Geschichte ist philosophisch und spirituell, ohne religiös zu sein, und bietet eine zeitlose Botschaft der Freundschaft, des Mutes und der Selbsterkenntnis.

Maximilian Hauptmann studierte Philosophie und Vergleichende Literaturwissenschaften und arbeitet seit 19 Jahren als Lektor und Ghostwriter. Teelke Limbeck ist Grafikdesignerin und Illustratorin und experimentiert in ihren Arbeiten gern mit ungewöhnlichen Materialien.

Eine faszinierende Lektüre für Leser/innen jeden Alters (edition a; ISBN 978-3-99001-696-1).



Vielseitiger Ratgeber: Die Dahlienbibel. Pflege – Sorten – Nutzung.

Seit April dieses Jahres ist der 120-seitige Taschenbuch-Ratgeber „Die Dahlienbibel. Pflege. Sorten. Nutzung“ der Autorin Cornelia Gutjahr erhältlich.

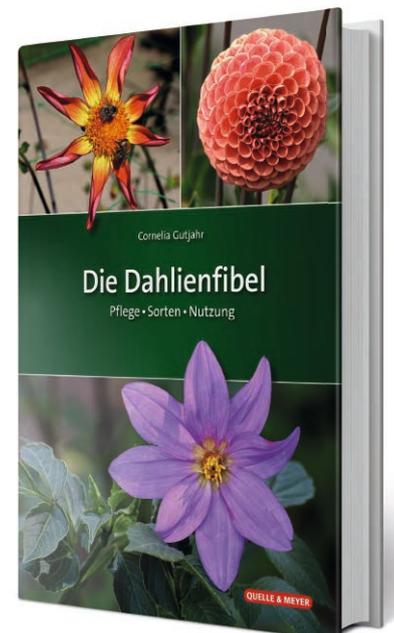
Dahlien überraschen mit einem ganz besonderen Formen- und Farbenreichtum, vielfältigen Blüten und einer langen Blühzeit. Kein Wunder, dass sie sich zunehmender Beliebtheit erfreuen und ein gern gesehener „Gast“ in Gärten und Parks sind.

Von der „Einfachen Dahlie“ über die „Seerosendahlie“ bis hin zu der „Sterndahlie“ – präsentiert werden 15 verschiedene Dahlien-Klassen und ausgewählte Sorten sowie hilfreiche Pflanz-, Überwinterungs- und Vermehrungstipps.

Zudem ein praktischer Jahresübersichtskalender zur optimalen Dahlienpflege. Auch Feinschmecker/innen kommen mit leckeren Rezepten u. a. für Dahlien-Likör und Dahlien-Gelee voll auf ihre Kosten.

Cornelia Gutjahr ist studierte Diplomagraringenieurin-Ökonomin und passionierte Hobbygärtnerin. Mit großer Hingabe widmet sie sich dem Anbau von Blumen – insbesondere von Dahlien, Rosen und Pfingstrosen.

Ein vielseitiges Praxisbuch mit zahlreichen wertvollen Tipps (Quelle & Meyer; ISBN 978-3-494-01971-0).



Zwischen Wissenschaft und Praxis: Gartengestaltung mit Bäumen und Sträuchern ...

Im April 2024 ist das neue Praxisbuch von Wolfgang Borchardt erschienen. Auf 404 Seiten und mit 580 farbigen Abbildungen gibt er darin sowohl wissenschaftliche Einblicke in die Gehölkunde als auch praktische Tipps zur Gestaltung öffentlicher und privater Gärten ...

Die Welt der gartentauglichen Gehölze beschränkt sich nicht nur auf Rhododendren, Rosen, Flieder und Hortensien, sondern ist sehr viel größer, wie Wolfgang Borchardt uns in seinem neuen Buch zeigt. Unter Berücksichtigung der natürlichen Wuchsformen bündelt er darin sein ganzes Wissen und bereitet es für alle auf, die engagiert und neugierig gärtnern wollen.

Mit zahlreichen Tipps für eine prächtige Entwicklung von Bäumen und Sträuchern.

Der Autor Prof. Dr. Wolfgang Borchardt, Studiendekan der Fakultät Landschaftsarchitektur, Gartenbau und Forst an der Fachhochschule Erfurt, verfügt neben umfangreichen Kenntnissen in Gehölkunde zudem über langjährige praktische Erfahrung in puncto Gartengestaltung



„Wespen“ – ein Buch, das mit Vorurteilen aufräumt ...

Das im März 2024 erschienene, 256 Seiten dicke Buch „Wespen“ weckt Interesse für diese oft missverstandene Insektengruppe und räumt zugleich mit zahlreichen Vorurteilen auf ...

Nicht nur Bienen sind faszinierende Lebewesen, wie Autor Eric Eaton uns eindrucksvoll vermittelt. Dabei stellt Eaton zahlreiche Wespenarten und -familien vor, erläutert deren Lebens- und Verhaltensweisen und gewährt Einblicke in überraschende Überlebensstrategien sowie erstaunliche Symbiosen.

Eric Eaton studierte Entomologie und arbeitete als professioneller Entomologe u. a. an der University of Massachusetts, dem Cin-

cinnati Zoo und dem Smithsonian Institute. Er ist Autor und Mitautor zahlreicher Bücher über Insekten und betreibt einen erfolgreichen Blog mit Schwerpunkt auf Insekten, Spinnen und anderen Arthropoden (Gliederfüßer) in Nordamerika und Mexico.

Ein bemerkenswertes Buch, das die Faszination für Wespen bei allen weckt, die sich darauf einlassen. (Haupt-Verlag, ISBN 978-3258083421)



Fachkundige Analysen – strengste Kriterien: Der D.I.B. als Gast bei der Honigprämierung 2024 des LV Westfalen-Lippe

Vom 16.–18.08.2024 fand in Bad Sassendorf im Versuchs- und Bildungszentrum Landwirtschaft Haus Düsse eine Honigprämierung, organisiert und durchgeführt vom Landesverband Westfälischer und Lippischer Imker e. V., statt. Über 1.000 Honiglose werden dort jährlich bewertet. Die Bewertung erfolgte anhand eines modifizierten Prüfschemas für Honig bzw. nach den aktuellen Bestimmungen und Qualitätsrichtlinien des Deutschen Imkerbundes e.V. An der diesjährigen Prämierung nahm der D.I.B. mit drei Mitarbeiterinnen nach einer bundesweit ausgeschriebenen Honigbewertung mit 20 Honiglosen teil.

Die Honiglose, jeweils aus 3 Gläsern bestehend, wurden in Kartons inklusive vorgefertigter Liste zum Inhalt in einer Halle angeliefert. Dort wurden sie nach Vereinszugehörigkeit und nummerisch sortiert und auf Rollwagen in einen speziell eingerichteten Raum transportiert, wo 45 ehrenamtliche Honigsachverständige die Honige prüften und untersuchten. Dies erfolgte in angenehmer Arbeitsatmosphäre und spiegelte die Routine und Professionalität der Prüfer wider.

Zunächst wurden die Gläser gewogen – das Mindestgewicht mit Deckel sollte 741 g betragen – und anschließend auf Tablett auf 4 Prüfstraßen verteilt.

In jeder Prüfstraße gab es folgenden Ablauf: Ein Zweierteam prüfte mit Handschuhen Aufmachung und Zustand der Honiggläser. Danach untersuchten wieder 2 Personen mit Hilfe von Lampe, Spiegel, Lupe und Spatel die Sauberkeit, den Geruch und Geschmack sowie die Konsistenz des Honigs.

Für die spätere Bestimmung von Wassergehalt und Invertaseaktivität sowie für die Durchführung der Rückstandsanalyse wurde jeweils die erforderliche Menge Honig in vorbereitete Probenbecher abgefüllt. Abschließend erfolgte eine Endkontrolle aller geprüften Merkmale durch einen Prüfer.

An einer weiteren Station ermittelten parallel 5 Personen mit Refraktometern den Wassergehalt der entnommenen und aufbereiteten Proben aller Honige.



Arbeit der Honigsachverständigen an zwei der insgesamt 4 Prüfstraßen

(Quelle: D.I.B.)



Insgesamt 45 ehrenamtliche Honigsachverständige prüften und untersuchten die Honige (Quelle: D.I.B.)

Sämtliche auf den zu jedem Honig gehörenden Prüfbögen dokumentierte Daten wurden elektronisch erfasst und zur Ermittlung der Qualitätszahl ausgewertet.

Die Bestimmung der Invertaseaktivität und die Pollenanalyse zur Herkunftsbestimmung der 20 Honiglose des Deutschen Imkerbundes e.V. erfolgten im Nachhinein in der Honiguntersuchungsstelle in Wachtberg und sind noch nicht abgeschlossen. In einem externen Fachlabor werden zudem für diese Lose Rückstandsuntersuchungen auf Pflanzenschutzmittel durchgeführt.

Die mit der Qualitätszahl 5,00 bewerteten Honige mit den zugleich niedrigsten Wassergehalten wer-

den auf Sortenangabe überprüft und die Invertaseaktivität wird ermittelt.

Es werden die fünf Honige ausgezeichnet

- bei denen der Nachweis auf untersuchte Rückstände negativ ist,
- bei denen die Sortenbestimmung mit dem Ergebnis der Pollenanalyse übereinstimmt,

- bei denen die höchste Invertaseaktivität bestimmt wurde.

Die Reihung erfolgt nach Invertaseaktivität absteigend.

Das erstplatzierte Los der bundesweiten Honigprämierung des D.I.B. ist zur Teilnahme an der Prämierung bei der Apimondia 2025 in Kopenhagen vorgesehen.



Alle Gläser der insgesamt 20 Lose, die für den D.I.B. untersucht wurden

(Quelle: D.I.B.)

Unmut in Pforzheim ...

In Pforzheim fand die zweite Tagung zu Vespa velutina statt, die durch das Bundeslandwirtschaftsministerium ausgerichtet wurde. Neben emotionalen Diskussionen um die Bekämpfung der invasiven Art gab es auch Informationen zu Forschungsvorhaben und Kontakte in den Weinanbau, der in Zukunft ebenfalls betroffen sein könnte.

„Vespa velutina wurde von Anfang an intensiv durch die Behörden in Deutschland bekämpft.“ Diese wiederholt getätigte Aussage von Behördenvertretern während der Vespa-velutina-Tagung des Bundeslandwirtschaftsministeriums in Pforzheim führte zu reichlich Unmut im Publikum. „Es fand kein Monitoring statt und auch keine Sensibilisierung der Öffentlichkeit“, warf Andreas Pressuhn vom Imkerverband Rheinland-Pfalz den Behörden vor. „Da ist man der Aufgabepflicht nicht nachgekommen. Wir müssen auch die Versäumnisse der Vergangenheit aufarbeiten.“ Den Effekt der Einführung einer Meldeplattform, die als ein Instrument des Monitorings gilt, und einer intensiven Öffentlichkeitsarbeit wurde im Vortrag von Carolin Rein von der Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim deutlich: Nach Einführung der Meldeplattform in Baden-Württemberg stieg die Zahl der nachgewiesenen Nester von einem Jahr aufs nächste um den Faktor 40.

Hubert Quand vom Imkerverband Rheinland berichtete wiederum von den Erfahrungen seines Verbandes: „Wir sehen den Unterschied zwischen Rheinland-Pfalz und Nordrhein-Westfalen. In NRW sind die Naturschutzbehörden

zuständig, und da hören wir vor allem einen Satz: ‚Wir haben kein Geld.‘“ Benjamin Waldmann, Referent für invasive Arten beim baden-württembergischen Umweltministerium, warb wiederum für Verständnis, dass Prozesse nicht immer so ablaufen würden, wie man es selbst gerne hätte. Es müssten auch immer wieder neue Fragen und Probleme berücksichtigt werden. So gab es auch Beteiligte im Publikum, die sich positiv zur aktuellen Arbeit in Baden-Württemberg äußerten. Eine Mitarbeiterin einer Landesbehörde wies darüber hinaus auf das Problem hin, dass es zahlreiche Anfragen der AfD gäbe, die beantwortet werden müssten, aber nur zum Ziel hätten, die Abläufe zu stören. Dadurch blieben viele wichtige Aufgaben liegen.

Anstehende Umstufung

Dreh- und Angelpunkt der heißen Diskussion war vor allem die Umstufung von Vespa velutina von Artikel 16 auf Artikel 19 der EU-Verordnung EU 1143/2014 (siehe Kasten 1). Hierzu stellte Tristan Fellner vom Fachreferat Nationaler Artenschutz des Umweltbundesministeriums die gesetzlichen Grundlagen für die Bekämpfungspflicht in seinem Vortrag dar. Demnach gilt Artikel 16 der EU-Verordnung für

die Frühphase einer Invasion, in der die invasive Art vollständig und dauerhaft zu beseitigen sei. Nach 18 Monaten seien nach Artikel 19 jedoch Managementmaßnahmen festzulegen. „Da der Verlauf zeigt, dass die Ausbreitung der Hornisse nicht verhindert werden konnte, ist es nun fachlich geboten, Vespa velutina von Artikel 16 auf Artikel 19 umzuwidmen.“ Sein generelles Fazit zu invasiven Arten: „Das A und O ist die Prävention. Man muss leider sagen, dass man invasive Arten meist nicht wieder loswird, wenn sie einmal da sind.“

„Die Umstufung ist ein Rausschleichen aus der nie wahrgenommenen Pflicht der Bekämpfung“, warfen Hubert Quand sowie andere Beteiligte den Behörden vor. Dem entgegnete Benjamin Waldmann, dass die Umstufung kein Ende der Bekämpfungspflicht bedeute, das Thema sei unnötig aufgebauscht worden. Allerdings berichteten mehrere Imker aus Nordrhein-Westfalen, dass dort einige Behörden mit Verweis auf die anstehende Umstufung von einem Vorgehen gegen Vespa velutina abgesehen hätten. Torsten Ellmann, Präsident des Deutschen Imkerbundes, führte aus, dass der Verband mehrfach um einen intensiveren Austausch und eine

1

Umstufung von Vespa velutina? Was bedeutet das?

Wenn Sie mehr über dieses Thema erfahren möchten, melden Sie sich zu unserem Newsletter (Anmeldungslink) an oder schauen Sie auf unsere Homepage www.deutscherimkerbund.de. Dort erhalten Sie in Kürze weitere Informationen über die Hintergründe der Umstufung, die Auswirkungen, den Managementplan und die öffentliche Beteiligungsmöglichkeit.

Einbindung hinsichtlich der Erstellung des Managementplans gefordert habe, dies jedoch weitgehend ignoriert wurde. Der Verband hatte nach einem Gespräch mit der EU-Kommission bereits darauf hingewiesen, dass die Umstufung lediglich einen Wegfall der Ausrottungspflicht bedeutet, nicht jedoch einer Bekämpfungspflicht. So steht auch im diskutierten Artikel 19, dass die Mitgliedstaaten wirksame Managementmaßnahmen gegen die gelisteten invasiven Arten ergreifen sollen, „damit deren Auswirkungen auf die Biodiversität und die damit verbundenen Ökosystemdienstleistungen sowie gegebenenfalls auf die menschliche Gesundheit oder die Wirtschaft minimiert werden.“ Darüber hinaus hält die Verordnung auch fest, dass durch Eindämmung eine Ausbreitung in Nachbarstaaten möglichst verhindert werden soll.

Forschung in Deutschland

Inzwischen wird durch das Bundeslandwirtschaftsministerium ein Verbundprojekt zur Erforschung unterschiedlicher Aspekte der *Vespa velutina* gefördert. Die Ziele des Projekts trug Dr. Ulrich Ernst von der Landesanstalt für Bienenkunde Hohenheim vor. So sollen unter anderem Schutzmaßnahmen für Bienenvölker, biologi-

sche Bekämpfungsmaßnahmen, das Abfangen von Königinnen und eine Erleichterung des Auffindens der Nester überprüft werden.

Dr. Reinhold Siede vom Bieneninstitut Kirchhain berichtete vom dort angesiedelten EIP-Agri-Projekt (Europäische Innovationspartnerschaft für landwirtschaftliche Produktivität und Nachhaltigkeit). Darin werden unter anderem Daten zur Verbreitung und zur Relevanz von *Vespa velutina* aufgenommen, sogenannte Hornissenscouts geschult und ebenfalls Maßnahmen zum Schutz von Bienenvölkern erprobt.

Weinanbau mit dabei

Erfreulicherweise waren bei der Konferenz auch Vertreterinnen und Vertreter aus dem Weinanbau zugegen. Dr. Daniela Kameke vom Institut für Phytomedizin des Dienstleistungszentrums Ländlicher Raum trug über die bislang wissenschaftlich publizierten Daten zu Schäden im Obst- und Weinbau vor. Diese stammten aus Portugal und Spanien. Aus Deutschland liegen bislang noch keine Schadensmeldungen vor.

Fehlende Schadensmeldungen

Auf fehlende Schadensmeldungen ging auch Dr. Thomas Schneider vom Bundeslandwirtschaftsministerium in Diskussionsrunden

am folgenden Tag ein. Er machte klar: Solange keine Schadensmeldungen vorliegen, ist es auch schwierig für die Politik, aktiv zu werden. Daher bat er darum, entsprechende Fälle auch tatsächlich zu melden (siehe Kasten 2). Generell nahm Thomas Schneider viele Anregungen von der Tagung mit. Er versprach, sich hinsichtlich der Stich- und Folgegefahren erneut mit dem Bundesgesundheitsministerium in Verbindung zu setzen. Auch die Anregung des Deutschen Imkerbundes, die EU-Kommission zur Einrichtung einer EU-Austauschplattform gemäß der entsprechenden EU-Verordnung aufzufordern, notierte er sich. Den Wunsch nach verstärktem Austausch traf bei ihm ebenso auf offene Ohren.



2

Schäden melden!

Um die politische Unterstützung zu verstärken, sind Meldungen von Schadensfällen notwendig. Meist werden Schäden noch durch den unermüdlichen Einsatz von Nestfindern und -entfernern verhindert oder geringgehalten. Dennoch wird in Imkerkreisen teils von Schäden erzählt. Wir bitten darum, diese zu dokumentieren und uns zu melden. Wir geben diese dann an das Bundeslandwirtschaftsministerium weiter. Wir weisen allerdings auch darauf hin, dass ein oder zwei Hornissen pro Volk noch keine Schäden verursachen. Dazu muss der Beflug deutlich stärker ausfallen. Dokumentieren Sie den Beflug und gegebenenfalls das Eindringen in Völker. Völker, die schon anderweitig stark geschwächt und deutlich vorgeschädigt sind, gelten nicht als Verluste durch *Vespa velutina*. Schicken Sie Ihre Meldungen an sebastian.spiewok@imkerbund.de. In Baden-Württemberg können Sie Verluste der CVUA Freiburg melden. Das Merkblatt dazu finden Sie auf unserer Homepage www.deutscherimkerbund.de. Orientieren Sie sich bitte generell bei Meldungen an diesem Merkblatt.

**SOMMERLICH-HERBSTLICH: EXKLUSIVES
HONIGREZEPT FÜR IHRE KUNDSCHAFT ...**

Begeistern Sie Ihre Kundinnen und -Kunden jetzt mit diesem alkoholfreien, fruchtig-mediterranen Cocktail mit feiner Tee-Honig-Note! Einfach ausdrucken & Sympathiepunkte sammeln!

Orange-Honey

Teatime „mediterran“ (alkoholfrei)

Zutaten:

- 4 Beutel Schwarztee (Darjeeling oder Earl Grey)
- 3 TL ECHTER DEUTSCHER HONIG (vorzugsweise flüssige Sorte)
- 200 g frische Erdbeeren* (alternativ: TK)
- 2 Stiele Thymian und/oder Zitronenmelisse
- 1 Limette*
- 600 ml Orangensaft (vorzugsweise aus frisch gepressten Orangen*)
- hohes Gefäß
- Stabmixer
- Eiswürfelform

*vorzugsweise in regionaler Bio-Qualität

Zubereitung:

Teebeutel mit ca. 150 ml sprudelnd kochendem Wasser ca. 3 bis 5 Minuten (max. 7 Minuten – s. Zubereitungstipp) abgedeckt ziehen lassen. Tee abkühlen lassen, bis er lauwarm ist. Anschließend den Honig zufügen und umrühren. 200 g Erdbeeren fein pürieren (TK: vorher antauen lassen). Thymian waschen, trocken schütteln und einzelne Zweige abtrennen. Erdbeerpüree in eine Eiswürfelform geben, Thymianspitzen ins Püree hineinstecken und anschließend alles ca. 6 Stunden einfrieren.

Limette halbieren, auspressen und Limettensaft mit dem Tee vermengen. Gläser mit 1–2 Eiswürfeln und jeweils ca. 2 EL Teegemisch und 150 ml Orangensaft auffüllen.

Zubereitung 15 Min. (zzgl. 6 Std. Gefrierzeit)

Unser Zubereitungstipp:

Schwarzer Tee sollte für eine anregende Wirkung 3 bis 5 Minuten lang abgedeckt in kochendem Wasser ziehen. Durch das Abdecken bleiben wichtige Inhaltsstoffe erhalten.

Für eine beruhigende Wirkung sowie einen intensiveren, eher bitteren Geschmack beträgt die Ziehzeit bis zu 7 Minuten. Hintergrund: Ähnlich wie bei Grüntee erhöht sich durch die lange Ziehzeit der Anteil an Bitter- bzw. Gerbstoffen, den sog. Tanninen. Tannine sind natürlich vorkommende Polyphenole und haben eine beruhigende Wirkung auf Magen und Darm!

Sommerfeeling mit herbstlichem Touch ...

Wie wär's zur Abwechslung mit einer fruchtigen Variante der britischen Teatime? Überraschen Sie Ihre Familie und/oder Gäste jetzt mit dieser raffinierten, leicht zuzubereitenden Kreation.

Je nach Ziehzeit belebend bis entspannend – der perfekte Mix aus Fruchtigkeit, samtiger Tee-Honig-Note und mediterranem Touch.

Auf genussvolle Momente!





**DEUTSCHER
IMKERBUND E.V.**